

## Zum Christophorus von „Herrgottsruh“

Vor einigen Wochen kam am Samstagnachmittag ein Papa mit seinem kleinen Buben hier vorbei. Da fragte der Bub: „Papa, was ist das für ein Mann? Hat der ein Kind gestohlen?“ - „Ich weiß nicht, wer das ist; ein Räuber ist er sicher nicht, aber ein Heiliger auch nicht. Heilige sehen nicht so wild aus.“

So ähnlich hat wohl auch Papst Paul VI. gedacht und den Christophorus kurzerhand aus dem Heiligenkalender gestrichen. Er sagte, der ist wissenschaftlich nicht nachzuweisen. Aber da gab es Proteste. Die Leute sagten: So ein Quatsch, einen Heiligen aus wissenschaftlichen Gründen abschaffen. Dann kann man ja gleich auch den lieben Gott abschaffen. Der lässt sich auch nicht wissenschaftlich nachweisen. Und der Papst hat klein beigegeben. Christophorus ist wieder drin im Kalender.

Christophorus ist kein Räuber, der ein Kind gestohlen hat. Meist trägt er das Kind auf der Schulter, hier hebt er es gerade hoch. Er schützt das Kind vor den Fluten des Wassers.

Vielleicht sagt da jemand: So ein kleines Kind hochheben, das ist für so einen Riesen doch einfach. Da gibt es doch schwierigere Sachen. Ich denke, das ist gar nicht so einfach, ein Kind zu tragen. Da muss man sehr feinfühlig sein, bei jedem Schritt, den man tut, bei jedem Wörtchen, das man sagt, und schließlich wird so ein Kind auch mal größer.

Wenn wir keine Christophorusse sind, dann haben wir unseren Auftrag als Christen verfehlt. Es gibt wahrlich viel aufzuheben und zu tragen, nicht nur Kinder, auch Omas und Opas, und manchmal brauchen sogar die einen Christophorus, die eine große Klappe haben und oft nur verbergen wollen, dass sie ganz arm dran

sind und einen Christophorus brauchen, einen Freund Christophorus, einen Kollegen oder Nachbarn Christophorus, einen ganz großen und starken Christophorus. Und natürlich brauchen die Autofahrer den Christophorus. Nicht umsonst ist er ihr Patron.

Und Christophorus ist auch der Patron der Sterbenden. Darum steht er hier am Eingang des Friedhofs. Er erinnert uns daran: Wenn du mal von Angesicht zu Angesicht mit deinem höchsten Chef reden musst, dann wird er dich fragen: Wen oder was hast du getragen? Nur das Geld, oder den Beruf oder dein Image, das Ansehen der Familie? Hast du überhaupt jemanden getragen oder hast du alle stehen und liegen gelassen, die dich gebraucht hätten? Das ist das Wichtigste, dass einer den andern trägt. So erfüllt ihr Christi Gebot. Aber das habt ihr ja schon oft gehört.

Ob die historische Wissenschaft die Existenz des Christophorus nachweisen kann, ist doch unwichtig. Die ist für den Christophorus nicht zuständig, die hat doch viel zu wenig Sinn für Poesie und Symbolik. Deswegen tut sie sich auch mit der Bibel so schwer.

Bei uns ist Christophorus nicht zu übersehen. Das ist gut so, für uns und für alle, die nach „Herrgottsruh“ kommen und sicher auch für die, die hier auf den Friedhof getragen werden oder schon hier liegen.

Heiliger Christophorus, zeig uns, wie wir tragen können, was es zu tragen gilt.

*Meditation (angeregt durch einen Text von Wilhelm Willms) zur Christophorus-Plastik von Othmar Winkler vor der Wallfahrtskirche „Herrgottsruh“ in Friedberg (gestiftet von Hans Haibel).*

*Peter Hinsen SAC*

## **Der Künstler Othmar Winkler**

geboren in Bruneck 1907, gestorben 1999 in Trient, hat als Bildhauer, Maler und Grafiker das Erscheinungsbild der Kunst weit über den regionalen Raum Südtirols über Jahrzehnte wesentlich mitgeprägt. Der streitbare, häufig unbequeme sozialkritische Künstler hat in seiner unverkennbaren, dynamischexpressiven Stilform zahlreiche sakrale und profane Bildwerke, insbesondere in Holz und Bronze, sowie grafische Zyklen geschaffen. Unter anderem schuf er auch eine Plastik des heiligen Vinzenz Pallotti.

Winklers Lebens- und Schaffensweg entfaltet sich in politisch - ideologisch eingeeengten und wirtschaftlich prekären Zeiten auf mehreren Etappen, die ihn von seiner Südtiroler Heimat bis Rom, Oslo, Wien und Berlin führten. Eine Schlüsselerfahrung war für ihn die Reichskristallnacht am 10. November 1938, die er konsterniert vor Ort miterlebt. Sie stürzt ihn in eine tiefe Vertrauenskrise, sodass er sich in der Folgezeit vorwiegend der sakralen Kunst zuwendet. Er sucht Zuflucht in Norwegen bei seinem Freund Edvard Munch. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg kann er sich mit seiner Familie stabil in Trient niederlassen.

Schon seit 1930 beschäftigte Winkler immer wieder die Symbolfigur des Christophorus. 1931 erwarb Benito Mussolini für sich privat eine erste Ausführung einer Plastik, die in einer Ausstellung gezeigt wurde. Winkler sieht in seinen Darstellungen des Christophorus einen Appell an alle, die in der Position der Stärke sind, sich in einfühlsamer Hilfsbereitschaft den Bedürftigen zuzuwenden. Eine Christophorus Plastik, wohl entstanden um 1965, wurde durch den Unternehmer Hans Haibel für das Friedberger Werks- gelände der Goetze AG erworben. Heute hat sie vor der Wallfahrtskirche „Herrgottsruh“ ihren Platz gefunden.